Offen für Neues – entschieden vorangehen!

Claudia Schanz (Hannover)

Dieses Motto beschreibt treffend wie kaum ein anderes meine persönlichen Erfahrungen mit Hiltraud Casper-Hehne. Um diese soll es in diesem Beitrag gehen, genauer gesagt: um meine Erfahrungen mit einer stets an Innovationen interessierten, offenen Person, die – ist sie einmal von einer Idee überzeugt – innerhalb kürzester Zeit eine stringente, zielgerichtete Strategie zu deren Verwirklichung entwickelt. Natürlich geht das nicht allein, im stillen Kämmerlein, nein, es braucht Menschen, die zu gewinnen und zu überzeugen sind – und die dann eingebunden und gehalten werden müssen. Bei hoher Qualität des Prozesses, versteht sich. Nicht immer ganz leicht, vor allem zu Zeitpunkten, an denen noch nicht ganz klar ist, ob das Ganze wirklich zum Erfolg führt. Sie schafft das!

Lassen Sie mich das eben Gesagte veranschaulichen an der Planung und Umsetzung des Projekts „Umbrüche gestalten – Sprachenförderung und -bildung als integrale Bestandteile innovativer Lehrerbildung in Niedersachsen“ (2013–2018, Projektleitung: Hiltraud Casper-Hehne). Diesem vorausgegangen und ein wichtiger Anknüpfungspunkt war das Projekt „Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz“ (kurz: DaZNet, 2009–2014). Es beinhaltete die Etablierung eines Netzwerks von 15 regionalen DaZNet-Zentren mit über 150 Schulen aller Schulformen landesweit, das ich als Fachreferentin im Niedersächsischen Kultusministerium plante und umsetzte. Dieses Netzwerk war zunächst als umfassendes Mehr-Ebenen-Projekt konzipiert mit dem strategischen bildungspolitischen Ziel, tragfähige und nachhaltige Strukturen für eine gute Schule in der Migrationsgesellschaft zu schaffen, die erfolgreiche Bildungsteilhabe unabhängiger macht von sozialer oder ethnischer Herkunft. Operativ bedeutete dies,

DOI: https://doi.org/10.17875/gup2026-3163

Sprachenförderung, Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz in das Zentrum der Schulentwicklung zu bringen und alle beteiligten Lehrkräfte und Schulleitungen entsprechend initial und projektbegleitend fortzubilden. Auch die beteiligten Gymnasien verstanden nun, dass Sprachenförderung auch für sie eine Schulentwicklungsaufgabe ist. Es entwickelte sich ein von hoher Motivation getragenes Netzwerk mit vielen regionalen multiprofessionellen Lerngemeinschaften. Entscheidende Gelingensbedingung war auch die Einbeziehung aller Verwaltungseben und der Wissenschaft. Eng verbunden mit dem FörMig-Kompetenzzentrum an der Universität Hamburg wurde ein wissenschaftliches Begleitgremium unter Beteiligung vieler niedersächsischer lehrkräfteausbildender Hochschulen etabliert.

Hiltraud Casper-Hehne und ich lernten uns kennen, als wir darüber nachdachten, wie es gelingen kann, nun auch die entsprechenden Kompetenzen der Lehramtstudierenden in Niedersachsen zu stärken, in den Fachdidaktiken ebenso wie in den Bildungswissenschaften. Wir entwickelten erste Ideen zum reziproken Wissenstransfer von Schulpraxis, Forschung und Lehre. Es war eine Situation bildungspolitischen Aufbruchs, in der unverhofft eine Ausschreibung des Mercator Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache in Köln auf den Tisch kam. Mit gut einer Million Euro sollten bundesweit zwei landesweite Entwicklungsprojekte gefördert werden – eines in einem Stadtstaat, eines in einem Flächenland, die genau das leisten sollten: angehende Lehrkräfte flächendeckend besser auf den Unterricht in heterogenen Lerngruppen vorzubereiten, indem sie gezielt Kompetenzen in DaZ, Bildungssprache und Mehrsprachigkeit erwerben – in jedem Fach und in den Bildungswissenschaften, idealerweise eng verzahnt mit der Schulpraxis und Verwaltung. Was für eine tolle Möglichkeit für Niedersachsen in einer Situation, in der es bildungspolitische Rückendeckung gab durch entsprechende Ziele im Koalitionsvertrag und der geplanten Novellierung der Masterverordnung, in die die Basiskompetenzen in Deutsch als Zweit- und Bildungssprache aufgenommen werden sollten (was dann später auch geschah).

Hiltraud Casper-Hehne und ich lasen unabhängig voneinander die Ausschreibung und beschlossen in einem kurzen Gespräch: Das machen wir. Noch heute zolle ich ihr hohen Respekt und Anerkennung dafür, wie schnell es ihr gelang, von der Idee zur Struktur zu kommen und alle betroffenen Personen zu engagierten Beteiligten zu machen – mit tatkräftiger Unterstützung durch Andrea Bogner und Jacqueline Gutjahr von der Interkulturellen Germanistik an der Universität Göttingen.

Das Ganze lief dann wie folgt ab: Erster Schritt: Aufbau eines Thinktanks von wissenschaftlichen Personen und mir als ministerielle Vertretung des Kultusministeriums. Zweiter Schritt: Entwicklung der Idee, alle lehrerausbildenden Universitäten in Niedersachsen einzubeziehen und Sprachenförderung und -bildung als integrale Bestandteile innovativer Lehrkräftebildung in Niedersachsen zu entwickeln. Dritter Schritt: Kontaktaufnahme mit den DaZ-Professuren bzw. wissenschaftlichen Mitarbeitenden an den niedersächsischen Universitäten und Einladung zur

gemeinsamen Ideenentwicklung. Vierter Schritt: Klärung von Schwerpunkten für die jeweiligen Universitäten, um alle Lehrämter abzudecken. Meisterhaft verstand es Hiltraud Casper-Hehne, in kürzester Zeit in gemeinsamer Entwicklungsarbeit ein tragbares und überzeugendes Konzept für Niedersachsen zu entwickeln und die Projektleitung zu übernehmen. Die große Frage war: Warum sollte sich das Mercator Institut ausgerechnet für die Förderung des niedersächsischen Konzepts entscheiden? Ihre Antwort war klar: Erfolg verspricht ein kohärentes, qualitativ hochwertiges Konzept, das geeignet ist, die Integration von Sprachenförderung und Sprachbildung in die Inhalte aller lehramtsausbildenden Studiengänge an allen lehrkräfteausbildenden Universitäten in Niedersachsen zu integrieren, eine enge Vernetzung mit der Praxis herzustellen und sich auf klare politische Rückendeckung zu stützen – kurzum ein kohärentes, bildungspolitisch wirksames Gesamtkonzept zu entwickeln. In dem bereits bestehenden innovativen DaZNet-Projekt mit seinen 150 Schulen und der Bereitschaft des Kultusministeriums, Stellenanteile für die Mitwirkung qualifizierter DaZNet-Lehrkräfte an den Universitäten zur Verfügung zu stellen, sah sie einen weiteren überzeugenden Erfolgsfaktor.

Um es kurz zu machen: Nun ging es systematisch Schritt für Schritt weiter. Ohne die starke Durchsetzungskraft und Überzeugungskunst, das politische Kalkül und Engagement von Hiltraud Casper-Hehne hätte manches Entscheidende nicht geklappt. So gelang es erst nach mehreren Anläufen auf höchster Ebene, den Letter of Intent des Wissenschaftsministeriums zu bekommen.

Nun wird es etwas anekdotisch! Ein herausfordernder und, ich denke, mir und allen Beteiligten unvergesslicher Teil des Bewerbungsverfahrens für das Projekt „Umbrüche gestalten" war die ‚Übung' der Konzeptpräsentation für die Sitzung der Auswahlkommission in Köln. Normalerweise erfolgt die Vorbereitung auf eine solche Präsentation so, dass jede Person kurz darstellt, wie sie ihren Teil darstellen möchte. Nicht in diesem Fall! Hiltraud Casper-Hehne bestand auf einer äußerst umfangreichen und vollständigen schriftlichen Darstellung der konzeptionellen Schwerpunkte jedes universitären und ministeriellen Partners, die kritisch diskutiert und so lange weiterentwickelt wurde, bis sie zufrieden war. Mögliche kritische Fragen des Mercator Instituts wurden antizipiert und mögliche Antworten darauf skizziert. Kurze Zeit vor dem Präsentationstermin dann die eigentliche „Übung", die sich als Rollenspiel entpuppte, in dem die Rollen und der Ablauf genau festgelegt wurden und jede*r ausführlich ihren*seinen Part vortragen musste. Die beteiligten Professor*innen waren zunächst durchaus irritiert angesichts dieser doch etwas dominanten Führung, spielten aber im Endeffekt alle mit. Als dann der große Tag der Konzeptpräsentation kam, ereignete sich alles genauso wie geplant – und am Ende bekam Niedersachsen bei großer Konkurrenz durch andere Wettbewerber den Zuschlag! Ich erinnere mich noch genau an unsere Freude angesichts dieses Erfolgs, aber auch die Erleichterung, die uns alle erwischte. Die intensive Vorbereitung hatte sich gelohnt, und die Umsetzung konnte beginnen.

Um es kurz zu machen: „Umbrüche gestalten" wurde erfolgreich wie geplant umgesetzt mit einer dreijährigen Förderung von 1,2 Mio. Euro des Mercator Insti-

tuts, etwa jeweils 700.000 Euro der beteiligten Ministerien und Universitäten. Die Masterverordnung wurde novelliert und sprachliche und interkulturelle Kompetenzen aufgenommen. Wie jedes Projekt hat auch dieses ein Ende, und es ist zu fragen, was geblieben ist. In gewisser Weise wurde ein Paradigmenwechsel in der Sprachenförderung und -bildung erreicht im Sinnen der These „Jede Lehrkraft hat eine Sprachbildungsfunktion". Geblieben ist ein hervorragender Materialpool für die Lehrkräfteaus- und -fortbildung. Nötig wäre aber auch ein neuer Schwung, um die Qualität zu sichern und auszubauen, DaZ und Bildungssprache obligatorisch für alle Studierenden in der universitären Ausbildung zu implementieren, fachlich weiterzuentwickeln und Innovationen voranzubringen.

Das wäre doch vielleicht etwas für Hiltraud Casper-Hehne?! Spaß beiseite, mal etwas ganz anderes zu tun, ist auch eine Alternative. Ich bin mir sicher, ihrem Engagement für Innovationen werden wir auch weiterhin begegnen. Das zeigt sich bereits in einem neuen Handlungsfeld: Für die sprachlichen Fächer im Orientierungsrahmen „Globales Entwicklung" von Engagement Global arbeitet sie mit an der Entwicklung des entsprechenden curricularen Konzepts. Der Orientierungsrahmen stellt einen bildungspolitisch wichtigen Ansatz für die Ziele der Agenda 2030 dar. Als verantwortliche Autorin des Kapitels zum Whole School Approach kreuzen sich auch hierbei wieder unsere fachlichen Wege.

Es geht also weiter voran!